

Liebes Tagebuch . . .

Gestern fand ich beim Aufräumen eine Kiste mit Zeitungsausschnitten. Darunter auch einige Glossen, die so alt sind, dass noch nicht einmal „Liebes Tagebuch“ drüber stand. Also sehr alt, 30 Jahre und mehr.

Eine dieser Glossen hieß „Beschimpfung der verehrten Leserschaft“. Es muss ein Tag gewesen sein, an dem schon früh morgens irgendwelche unzufriedenen Leser meine hoch geschätzte Sekretärin angepöbeln hatten, und offenbar war das den ganzen Tag weitergegangen. Am Nachmittag, so vermutete ich heute, war ich dann so genervt, dass ich mir wünschte, man könne bestimmten Lesern das Abo entziehen.

Stattdessen schrieb ich eine Glosse, in der ich jeden beschimpfte, der sich angesprochen fühlte. Wollen Sie mal reinhören?

„Ihr Kniffersappel! Ihr Bahnebüten! Ihr verschubselierten Doggelmoggs! Fatzer! Oberfatzler! Oberhinterdoppeltuppenfatzler! Ist denn euer Muppstrupp mit Indeschlick gepöngelt? Oh ihr Bratzplatschen, ihr schraddeligen brummkreiseligen Bratscheplatzen! Brackschaum und Kielgrotz sollen euch die Kühmkurve kratzen. Ihr Peinis! Juppheinis! Mit Tupperwahn gebärbeußelt, mit Saddelspeck gehüftet, mit Bohro-Dünn verbrettert. Paschult euch! Packt eure Schlawinken und Schlawanken und schluppert eure schlappigen Schloderschlader weg. Ihr Schlanzen! Schliwanzen! Mikrifiziertes Gepöck! Euer grill-gratziges Gegaller und Geggoller gellt durchs Gedärm, grabbelt im Gramgraus, gorkelt im Grimmgrab. Grätscht ab! Ihr Finsenfummler! Ihr Faxenfexer, ihr Fasselbassels. Ihr – ihr – ihr Leser ihr!“

Wenn ich mich richtig erinnere, hat damals niemand die Zeitung abbestellt. Wundert mich eigentlich.

Friedhelm Ebbecke-Bückendorf

KURZ NOTIERT

Fahrt zu Ausstellung über Else Lasker-Schüler

ESCHWEILER Die VHS bietet für Samstag, 8. Februar, eine Fahrt zum Von-der-Heydt-Museum nach Wuppertal an. Abfahrt mit dem Bus ist um 10 Uhr am Talbahnhof. In dem Museum ist anlässlich des 150. Geburtstages von Else Lasker-Schüler, die eine hervorragende Dichterin und Zeichnerin war, eine Ausstellung über ihre Werke zu sehen. Diese folgt dem Lebensweg der Künstlerin von Elberfeld über Berlin bis nach Palästina. Die erstklassige eigene Sammlung macht es möglich, dabei auch das kulturelle Umfeld des Doppeltalentes zu zeigen. Großartige zeitgenössische Hauptwerke von Alexej Jawlensky, Wassily Kandinsky und Franz Marc, Oskar Kokoschka und Karl Schmidt-Rottluff, Papierarbeiten von George Grosz und Ernst Ludwig Kirchner, Paul Klee und Christian Rohlf sind zu sehen. Auf diese Weise wird eine ganze Kulturperiode lebendig, die 1933 brutal zu Ende ging. Eine Anmeldung ist erforderlich: www.vhs-eschweiler.de, Tel. 02403/70270.

ES FREUT UNS,...

... zu sehen, wenn Hundebesitzer die Haufen ihrer Vierbeiner einsammeln und entsorgen.

ES ÄRGERT UNS,...

... dass der rechte Bürgersteig an der Kochgasse Richtung Einmündung Dürener Straße aber trotzdem mit Hundekot übersät gewesen ist, wie ein Fußgänger mitteilt.

Haben auch Sie etwas, das Sie freut oder ärgert? Rufen Sie an (02403 / 555 49 30), faxen Sie (02403 / 555 49 49) oder schreiben Sie uns (lokales-eschweiler@zeitungsverlag-aachen.de).

Mit Brüdern feiern und bunt statt braun

Sechsstündige Proklamation in der Festhalle Dürwiß: Simon I. ist Eschweiler Prinz, Bruder David Zeremonienmeister

VON ANDREAS RÖCHTER

ESCHWEILER Fulminanter Startschuss: 319 Tage nachdem die traumhafte Reise von Paulo I. durch die Eischwiele Fastelovend ihr Ende fand, wird die Indestadt endlich wieder von einer Tollität regiert: Prinz Simon I. wurde am Samstagabend in der proppvollen Festhalle Dürwiß von Komitee-Präsident Norbert Weiland proklamiert, mit den Insignien Mütze, Pritsche, Orden, Urkunde und Stammbuch ausgestattet und in Amt und Würden eingeführt. Als Bürgermeister Rudi Bertram der Tollität den Rathausschlüssel übergab, waren die Machtverhältnisse für die kommenden fünfzehn Wochen geklärt.

Unter dem Jubel seiner närrischen Untertanen zeigte sich Simon I. spürbar berührt – und erleichtert, einen besonderen Menschen an seiner Seite zu haben, der ihm während seiner Regentschaft den Weg weisen wird. Zeremonienmeister David, älterer Bruder des Prinzen, verkörpert perfekt das Motto des Prinzengepanns: „Fastelovend viere mer Brüder met üsch. Allemole Eischwiele-Allemole glich!“

Triumphzug auf die Bühne

Ein Leitspruch, der sich wie ein roter Faden durch die sechsstündige Prinzenproklamation zog. Bereits zu Beginn hatte Norbert Weiland betont, dass die Farbe „Bunt“ als Zeichen des Friedens und der Freude die Indestadt präge. „Braun wird niemals die Farbe unserer Herzen sein!“, so der Komitee-Präsident, der neben den vielen Gästen aus Eschweiler auch Besucher aus den Partnerstädten Wattrelos, Reigate & Bantead sowie erstmals Sulzbach-Rosenberg willkommen hieß.

Nach diesem ruhigen Auftakt brachen schnell alle Dämme: Die da noch designierte Tollität bahnte sich samt Gefolge in einem Triumphzug den Weg zur Bühne und verwandelte die Festhalle in ein Blumenmeer aus gelben Rosen. Weiland stellte die Tollität dem Publikum mit launigen Worten vor: „Es



„Bröder“: Zu später Stunde präsentierten Tollität Simon I. und sein Bruder und Zeremonienmeister David gemeinsam mit den Indesingern dem begeisterten Publikum in der Festhalle Dürwiß ihr mitreißendes und Emotionen weckendes Prinzenlied.

FOTOS: ANDREAS RÖCHTER

war der zweite Weihnachtstag des Jahres 1982, als ein Holländer namens Sjeff im St.-Antonius-Hospital zu Eschweiler das Beste vom Guten erwartete: die Geburt seines Sohnes Simon. Diesem eilte wenig Jahre später der Ruf des Babysitter-Killers voraus. Der Freund des guten Essens, der sich vor allem an „Kohlrouladen von Oma“ labe, sei als Bauingenieur in Sachen Brandschutz EU-zertifiziert, habe mit „Kennerblick“ seine Frau Jacqueline in die Arme geschlossen, seinem Hobby Fußball beim SCB Laurenzberg gefrönt und sich nicht zuletzt der Feuerwehr verschrieben, was ihm seinen Scharwach-Namen „Grisu“ eingebracht habe.

Im Jahr 2001 in die Scharwache eingetreten, habe er sich dort in vielen Ämtern engagiert. „Doch sein allergrößter Wunsch war immer, einmal Prinz in seiner Heimatstadt zu

sein. Dieser Traum soll nun wahr werden!“, sagte Weiland. „Setzt euer Motto in die Tat um und lasst tatsächlich niemanden alleine am Wegesrand stehen“, gab er dem Prinzengepann mit auf den Weg. In die gleiche Kerbe schlug Bürgermeister Bertram, der letztmals den Schlüssel überreichte und Ovationen erhielt: „Ihr beide seid als echte Eischwiele Jonge mit eurer Bodenständigkeit genau am richtigen Platz, um knapp 60.000 Menschen mit Herzblut mitzunehmen und ihnen Freude zu bereiten“, appellierte er.

Dass Prinz Simon I. und Zeremonienmeister David ihre Aufgaben ernst nehmen, stellte die Tollität mit ihrer „Regierungserklärung“ unter Beweis. „M'r sin allemole glich und feiern gemeinsam friedlich Karneval. Rassismus hat bei uns keinen Platz“, lautet Paragraph eins. Weitere Ideen: Im Rathausquartier soll

eine Straße den Namen „Äu-Lersch-Straße“ tragen, Schüler sollten eine Karnevalswoche ohne Klausuren und Hausaufgaben erhalten und alle Bürger den Einzelhandel unterstützen. Und: „Wir wünschen uns, dass in den kommenden fünfzehn Wochen jeder Künstler auf der Bühne Aufmerksamkeit erhält.“ Ein Ansinnen, das am Samstag noch nicht von allen Gästen beherzigt wurde.

„Heiß wie Frittenfett“

Wie bunt der Eischwiele Fastelovend ist, wurde beeindruckend deutlich: Hofnar Dorothee Schmitz (KG Narrenzunft Pumpestich) legte den Finger in manche Wunde. Die Fanfarentrompeter „Die Nothberger“ und die Mundartgruppe „Kröetsch“ heizten ein. Stefanie Bücher (KG Nothberger Burgwache) sprach als „Breedmuhl van Bersch“ zur Hautevolee, Wolf-

gang Mertens und Gregor Wings überbrachten die Glückwünsche der Ex-Prinzen, die Tanzgruppen der KG Die Löwengarde und des Karnevals-Komitees begeisterten.

Gegen Mitternacht stürmte mit den Inde-Singern die dienstälteste Mundartgruppe Eschweilers die Bühne. Simon I. und David stimmten mit ihnen das aus der Feder Christian Leuchters stammende Prinzenlied „Bröder“ an, brachten die Festhalle mit dem mitreißenden Song zum Kochen und legten mit dem „Scharwach-Pänz-Rock“ einen drauf.

Den beeindruckenden Schlusspunkt unter die Proklamation setzte standesgemäß die Mutter Scharwache. „Und dies war erst der Anfang. Wir alle sind heiß wie Frittenfett. Los geht's!“, blickte Prinz Simon I. der nahen Zukunft entgegen. Die fünfte Jahreszeit ist eröffnet!



Aufwartung: Zu Ehren des Prinzen präsentierte die „Mutter Scharwache“ einen besonders schwungvollen „Stippeföttche“-Tanz.



Hochkonzentriert: Die Pagen trugen die Insignien in die Festhalle Dürwiß.



Bunt: Die Tanzgruppe des Karnevals-Komitees der Stadt Eschweiler zeigte die Vielfalt des indestädtischen Fastelovend.

Der große Wunsch nach besseren Busverbindungen

Beim Workshop im Jugendtreff „Check in“ formulieren 63 Jugendliche ihre Vorstellungen von der Entwicklung Eschweilers

VON ANNA KATHARINA KÜSTERS

ESCHWEILER Ben Cremer überlegt kurz und schreibt dann etwas auf eine grüne Karte. Der 19-Jährige hängt seinen Gedanken an eine Pinnwand, auf der in großen Buchstaben „Offene Jugendarbeit“ steht. Er möchte etwas verändern, die Dinge, die ihn stören, auch anpacken. Deswegen ist er in den Jugendtreff „Check in“ in Eschweiler gekommen und nimmt an einem Workshop teil, der Jugendlichen die Möglichkeit gibt, sich einzubringen.

In den Räumen des „Check in“ erwarteten die Jugendlichen insgesamt fünf Pinnwände zu den Themen offene Jugendarbeit, Schule und Beruf, Jugendverbandsarbeit, erzieherischer Jugendschutz und Sonstiges – alle mit genügend Platz für neue Ideen, Anregungen, Lob und Kritik. Insgesamt 63 junge Menschen ergriffen die Chance

und brachten sich ein.

Christian Kolf, Mitarbeiter des Jugendamtes Eschweiler, erklärt, dass die Idee für diese Veranstaltung den sogenannten Kinder- und Jugendförderplan als Ursprung hatte. Es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass die Jugendämter diesen Förderplan für jede Legislaturperiode ausfüllen und einreichen. Bisher sei das ohne direkten Einbezug der Jugendlichen geschehen, in diesem Jahr ändert sich das: Zum einen mit dem Workshop im Jugendtreff, aber auch mit einer vierwöchigen Online-Umfrage, in der sie ihre Wünsche festhalten können, und mit einer Abschlussdiskussion im März, auf der das Jugendamt die Auswertung präsentiert. Im letzten Schritt legt das Jugendamt die Sammlung der Politik vor, die dann für die Art und Weise der Umsetzung verantwortlich ist. „Vielen Jugendlichen ist gar nicht bewusst, wie politisch viele



Ben Cremer schreibt im Jugendtreff „Check in“ in Eschweiler seine Wünsche für die Offene Jugendarbeit auf. Der 19-Jährige wünscht sich von seinen Altersgenossen mehr Einsatz in der Brauchtumpflege.

FOTO: ANNA KATHARINA KÜSTERS

Dinge aus ihrem Alltag sind“, sagt Kolf. Erst vor kurzem habe er mit einigen jungen Leuten über das Thema Schule gesprochen und deutlich gemacht, wie politisiert das Ganze ist. Der Workshopabend zeigte: Gerade das Thema Mobilität in ländlicheren Gebieten ist für viele junge

Menschen ein Problem. Die Anbindungen von Bus und Bahn sind oft schlecht, abends meist gar nicht mehr gegeben. Zudem wünschten sich viele längere Öffnungszeiten des Jugendtreffs und ein größeres vereinsunabhängiges Sportangebot. Auch die Digitalisierung in Schu-

len sei noch ein Problem sowie die schulischen Toilettenanlagen. Nach der Schule stünden zudem viele junge Menschen vor der Herausforderung des Bafög-Antrags – das Ausfüllen sei oft kompliziert und Hilfe erwünscht. Zudem könnten sich Vereine sichtbarer machen, denn viele Jugendliche wüssten nicht über das ganze Angebot in Eschweiler Bescheid und vermissen einen Basketballverein.

Ben Cremer reißt sich in diese Vorschläge mit seinem eigenen Anliegen ein: „Ich würde mir wünschen, dass sich Jugendliche mehr für Brauchtumpflege interessieren und engagieren“, sagt er. Er selbst ist zum Beispiel im Verein KG Eefelkank. Als Juso-Mitglied ist ihm wichtig, dass mehr Jugendliche Kommunalpolitik auf dem Schirm haben und erkennen, dass sie vor Ort mit ihrem Einsatz schon viel verändern könnten.